

Jenny Becker, Theo Dittmar, Neele Freitag, Benjamin Steinhoff

Der Kommunist Niels Hansen – Verfolgt und ‚wieder gutgemacht‘?

Einleitung

In dem Projektkurs beschäftigen wir uns mit vier verschiedenen Personen, die in Coesfeld gelebt oder gewirkt haben, ihren Handlungen und auch ihrem Alltagsleben zur Zeit des Nationalsozialismus und beziehen uns allgemein auf ihre Rolle in der damaligen Gesellschaft und ihre Aufgaben. Wir sind durch einen Aufsatz, der sich mit den kommunistischen Opfern in der damaligen Zeit beschäftigt, auf das Schicksal des Niels Hansen gestoßen.⁷² Der Aufsatz nennt viele Opfern der damaligen Zeit, dennoch entschieden wir uns für Niels Hansen, da für seine Person die Quellenlage sehr gut ist. Als Quellen zur Verfügung hatten wir die komplett erhaltene Wiedergutmachungsakte⁷³ sowie die Akten der Generalstaatsanwaltschaft in Hamm zu seinem Gerichtsprozess, der Niels Hansen und den anderen Coesfelder Kommunisten gemacht wurde.⁷⁴ In diesen Akten sind unter anderem Verhörprotokolle, die Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft und die Urteilsbegründung des Gerichts enthalten. Und wir hatten Gespräche

⁷² Manfred Grieger: Die neue Macht in Coesfeld. Nationalsozialismus in einer katholischen Stadt. 1933-1945. In: Norbert Damberg (Hrsg.): Coesfeld 1197-1997, Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte. Bd. 3. S. 1593-1790. Münster 1999.

⁷³ Kreisarchiv Coesfeld: Wiedergutmachungsakte, Niels Walter Hansen.

⁷⁴ Landesarchiv Münster, Generalstaatsanwaltschaft Hamm, Q211a, Nr. 320, 331,332, 342, 343.

mit einer Enkelin und einer Schwiegertochter von Niels Walter,⁷⁵ durch die wir weitere wichtige Informationen zu seiner Person gewinnen konnten.

Der Kommunist Niels Walter Hansen, geboren am 23.10.1901 in Sonderborg und gestorben am 26.05.1980 in Coesfeld,⁷⁶ wurde im März 1933 unmittelbar nach dem Reichstagsbrand verhaftet und saß dann 22 Monate in verschiedenen KZ und Gefängnissen, wo er gefoltert, gedemütigt, ausgehungert und ausgebeutet wurde. Er wurde als kranker Mann entlassen, dem es nie wieder möglich sein sollte, einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Aufgrund dieser Ereignisse, die das Leben von Niels Walter Hansen schwer geprägt haben, haben wir uns zuerst die Frage gestellt, warum er überhaupt Opfer der Nationalsozialisten wurde und was ihm genau im Zusammenhang mit seiner Verhaftung und den Ermittlungen der Gestapo zur Last gelegt wurde. Im weiteren Verlauf unserer Arbeit stellten wir uns die Frage, in welchen Gefängnissen und Konzentrationslagern Hansen saß und wie die Bedingungen dort waren. Zudem wollten wir klären, wie seine Situation nach der Entlassung war und ob es eine angemessene Wiedergutmachung für ihn gab. Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, besuchten wir verschiedene Orte, wie z.B. das Stadtarchiv und das Stadtmuseum in Coesfeld, die Gedenkstätte „Alte Steinwache in Dortmund“, die „Villa ten Hompel“ in Münster und schließlich die KZ-Gedenkstätte in Esterwegen. Dank der gewonnenen Informationen konnten wir uns ein sehr detailliertes Bild von Niels Hansen und der Zeit seiner Verfolgung machen.

Um aber die Handlungen und Taten von Niels Hansen und der Gestapo verstehen zu können, mussten wir uns zuerst mit der generellen Rolle der Gestapo bei der Verfolgung der Kommunisten, mit der

⁷⁵ Gespräch mit der Schwiegertochter und Enkelin von Niels Hansen am 7.2.2018.

⁷⁶ Stadtarchiv Coesfeld, Standesamt, Meldeunterlagen Niels Walter Hansen.

Unterdrückung des KPD Widerstands auch in Coesfeld und mit der Rolle der Polizei im Nationalsozialismus beschäftigen. Vor diesem Hintergrund haben wir versucht eine genaue Biographie über das Leben des Niels Hansen zu erstellen. Während unserer Projektarbeit verfolgten wir zudem die Frage, ob Niels Hansen als ein Opfer des nationalsozialistischen Terrors in der Nachkriegszeit eine angemessene Wiedergutmachung bekommen hat.

Der Kommunist Niels Hansen

Niels Hansen war schon frühzeitig als Kommunist tätig. In seinen Verhören sagte er aus, dass er im März 1931 in die KPD eingetreten sei. Von Anfang 1932 bis November 1932 hatte er die Funktion des Ortsgruppenleiters von Coesfeld inne.⁷⁷ Er wurde im November 1932 aufgrund einer schweren Körperverschüttelung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.⁷⁸ Hansen brauchte jedoch seine Haftstrafe nicht anzutreten, da diese aufgrund der so genannten „Schleicher-Amnestie“ aufgehoben wurde. Diese Amnestie, benannt nach dem damaligen Reichskanzler, galt für Strafen, die einen politischen Hintergrund hatten. Man kann vermuten, dass Niels Hansens Körperverschüttelung im Zusammenhang mit einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit einem Nationalsozialisten geschehen ist. Vor allem gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen SA- und KPD-Mitgliedern waren damals an der Tagesordnung. Die Verurteilung lässt vermuten, dass Hansen bereits vor der Machtergreifung aktiv im Widerstand gegen Nationalsozialisten gewesen ist.

⁷⁷ Landesarchiv Münster, Generalstaatsanwalt Hamm, Q 211 a, Nr. 330.

⁷⁸ Landesarchiv Münster, Generalstaatsanwalt Hamm, Q 211a, Nr. 343.

Unmittelbar nach dem Reichstagsbrand wurde Niels Hansen in Coesfeld am 28.2.1933 verhaftet und im dortigen Gefängnis bis Mai 1933 in ‚Schutzhaft‘ gehalten.⁷⁹ Wahrscheinlich ist es, dass auch in Coesfeld Kommunisten, die den hiesigen Nationalsozialisten besonders verhasst waren, auf Personenlisten standen, die nach dem Reichstagsbrand auf jeden Fall zu verhaften waren.

Nach dieser ersten Verhaftungswelle wurde ab November 1933 gegen die Coesfelder Kommunisten wegen des Vorwurfs des Hochverrats wegen angeblicher Planung eines bewaffneten Aufstands ermittelt. Im Juni 1934 wurde Haftbefehl gegen 21 Coesfelder Kommunisten erlassen. Es kam zu einem Prozess am Hammer Oberlandesgericht, bei dem Coesfelder Kommunisten am 19. und 20. November 1934 wegen angeblichen Hochverrats zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt wurden. Niels Hansen bekam die höchste Haftstrafe von 19 Monaten Gefängnis; seine bisherige ‚Schutzhaft‘ im Coesfelder Gefängnis und im Konzentrationslager Esterwegen wurden ihm angerechnet, so dass er am 20. November 1934 in das Strafgefangenenlager - IV Brual Rede überführt wurde, wo er bis Dezember 1934 das Ende seiner Haftzeit verbüßen musste.⁸⁰

Der Kommunist Hansen hatte nach seiner Haftzeit Schwierigkeiten, in Coesfeld eine Arbeit zu finden, da er als politisch unzuverlässig galt.⁸¹ Er wurde zudem genötigt, während des Zweiten Weltkriegs für das von ihm verhasste nationalsozialistische System als Soldat zu kämpfen, geriet jedoch in französische Gefangenschaft, aus der er aufgrund seines Status als Verfolgter des Nationalsozialismus im November 1946 frühzeitig entlassen wurde.⁸² Ob er nach seiner Entlassung als

⁷⁹ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen, Formular Nr.1.

⁸⁰ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen, Formular Nr.1.

⁸¹ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen.

⁸² Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen, Schreiben der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Kreisleitung Coesfeld vom 1.11.1946.

Kriegsgefangener wieder als Kommunist aktiv geworden ist, ließ sich nicht feststellen.

In der Nachkriegszeit hatte die ehemalige Coesfelder Kommunistin Anna Becks geklagt, das Urteil gegen die damaligen Coesfelder Kommunisten wegen des Versuchten Hochverrats rückgängig zu machen. Die Revision des Urteils wurde jedoch mit Beschluss vom 29.05.1957 von der zweiten Strafkammer des Dortmunder Landgerichts abgelehnt. Die Strafen gegen die Coesfelder Kommunisten seien zwar recht hart gewesen, „aber keineswegs übermäßig hoch oder grausam.“⁸³ Also hat es zwar in der Nachkriegszeit eine Anerkennung von Niels Hansen als politischen Verfolgten gegeben, das skandalöse und offensichtlich politisch motivierte Urteil, das in der nationalsozialistischen Zeit der Zerschlagung kommunistischer Strukturen diente, wurde jedoch in der Bundesrepublik nicht aufgehoben.

Verfolgung von Kommunisten im Nationalsozialismus

Zu Zeiten des Nationalsozialismus galten Kommunisten als politische Gegner der Nationalsozialisten. Die systematische Verfolgung begann am 28. Februar 1933 nach dem Reichstagsbrand mit der Unterzeichnung der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ durch den damaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, welche der Kommunistenverfolgung diente und dieser eine (Schein-) Legalität verlieh.

Rückblickend werden die Kommunisten als erste größere Opfergruppe der NS-Herrschaft angesehen. Die politische Partei der Kommunisten (KPD) leistete zwar Widerstand gegen ihre Verfolgung, jedoch half dies

⁸³ Landesarchiv Münster, Generalstaatsanwaltschaft Hamm, 1. Instanz 1933-1945, Nr.331.

gegen Hitler und seine Anhänger nur bedingt. In den ersten Monaten der nationalsozialistischen Herrschaft wurden die Kommunisten gnadenlos verfolgt und vielfach in so genannte „wilde KZ“, meist unter Aufsicht der SA, inhaftiert. Der wohl bekannteste Fall dieser Zeit ist Ernst Thälmann, der damals Vorsitzender der KPD war. Er wurde am 3. März 1933 von der Gestapo, der „Geheimen Staatspolizei“, verhaftet und verstarb am 18. August 1944 im Konzentrationslager Buchenwald, wahrscheinlich durch Ermordung.

Die Verfolgung der Kommunisten wurde durch den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 eingeleitet, für den der niederländische Kommunist Marinus van der Lubbe verantwortlich gemacht wurde. Jedoch kam bald schon der Verdacht auf, die Nazis hätten den Brand selbst gelegt, um einen Vorwand gegen die Kommunisten zu haben. Jedes vermeintliche Verbrechen, welches von Mitgliedern der KPD beziehungsweise von Bürgern mit kommunistischen Ansichten begangen wurde, ließ Hitlers Ansicht verstärken, dass er die Kommunisten als einen innenpolitischen Feind bekämpfen müsse. Durch die Bekämpfung von Seiten der Nationalsozialisten wurden viele Kommunisten, oder Leute, die man als Kommunisten einschätzte, in verschiedene Konzentrationslager oder Gefängnisse gebracht. Die Betroffenen wurden deshalb als „politische Häftlinge“ bezeichnet und bezahlten ihre politische Einstellung oft mit dem Tod.

Methoden zur Verfolgung der Kommunisten

Die kommunistische Einstellung sowie die Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei wurden oft mit Inhaftierungen bestraft, auch wenn oft nur ein Verdacht vorlag. Im Jahre 1933/34 wurden 60.000

Kommunisten verhaftet und man schätzt die Zahl der Toten nach Kriegsende auf 20.000. Wenn ein Verdacht vorlag, dass eine Person andere politische Ansichten hatte, wurde sie mit hoher Wahrscheinlichkeit in einem Gefängnis inhaftiert oder in ein Konzentrationslager gebracht. Während ihrer Haftzeit wurden die Kommunisten in der Regel verhört, um Informationen über weitere Mitglieder oder geplante Aktivitäten zu erfahren. Dabei setzten die Nationalsozialisten häufig Foltermethoden ein. So existieren beispielsweise über den Gestapobeamten Karl Leufke, der für die Verfolgung und die Verhöre der Coesfelder Kommunisten zuständig war, eine Fülle von Beschreibungen seiner Folterpraktiken im Rahmen seiner Verhöre in der Gestapo-Zentrale in Recklinghausen.⁸⁴ Die Gestapo-Beamten setzten den Verhörten psychisch unter Druck und wendeten Methoden an, bei denen der Verhörte nicht selten körperliche Schäden davontrug. Ihnen war jedes Mittel Recht, um Informationen über ihren politischen Gegner zu bekommen, weshalb sie einzelne Personen aus oppositionellen Gruppierungen verhafteten und sie so lange körperlich sowie psychisch folterten, bis diese Person ihnen Informationen über Gleichgesinnte gab. Teilweise erfanden die Nationalsozialisten Straftaten beziehungsweise suchten die kleinsten Gründe, um Kommunisten verhaften zu lassen. Die Verhöre wurden oft von Mitgliedern der „Gestapo“, der Geheimen Staatspolizei, die vor fast keiner Methode zurückschreckte, durchgeführt. Es liegen Todesfälle vor, bei denen sich politisch Gefangene das Leben nahmen, da sie dem Druck und der körperlichen Belastung der Verhöre nicht mehr standhielten und deshalb den Freitod als einzigen Ausweg sahen. Die Familie der Inhaftierten wurde ebenfalls als Druckmittel genutzt, sodass viele Gefangene oftmals nicht wussten, wie es ihren Familien erging. Aufgrund dieser Methoden

⁸⁴ Solche Berichte sind dokumentiert in: Ortwin Bickhove-Swidorski: Albert Funk. Bergarbeiter und Kommunist. Dülmen 2017.

war es sehr risikoreich seine Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern, sofern sie nicht der Meinung der Nationalsozialisten entsprach, da diese oft mit körperlichen sowie psychischen Schäden und in nicht wenigen Fällen sogar mit dem Tod bestraft wurden.⁸⁵

Kommunistenverfolgung in Coesfeld

Dieser Teil der Facharbeit beschäftigt sich mit den historischen Hintergründen der Zeit des Nationalsozialismus in Coesfeld in Bezug auf Niels Hansen.

Die soziale Lage und die politische Radikalisierung führten zu einem Bedeutungszuwachs der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), in der auch Niels Hansen Mitglied war. Dies zeigen vor allem die freien Reichstagswahlen im Jahr 1932. Dort erhielt die Partei auch in Coesfeld zehn Prozent der Stimmen.⁸⁶ Die Kommunisten mussten jedoch seit Anfang Februar 1933 Repressionen hinnehmen, da sie ein nicht unbedeutender Gegner des Nationalsozialismus waren. Deswegen gingen SA, Gestapo und die Polizei nach dem Reichstagsbrand verstärkt gegen die Kommunisten vor. Davon waren auch die Mitglieder der kommunistischen Partei in Coesfeld betroffen. Aus diesem Vorgehen folgten einige Verhaftungswellen, die unmittelbar nach dem Reichstagsbrand zur Inhaftierung namhafter Coesfelder KPD-Mitglieder wie Kunibert Becks, Vorsitzender der KPD Coesfeld, Hans Jankowski, Heinrich Störtkuhl, August Holladt und auch Niels Hansen führten.⁸⁷ Des Weiteren wurde ein 50-jähriger Bergmann aus Coesfeld am 5. April 1933

⁸⁵ Manfred Grieger: „ Die neue Macht in Coesfeld. Nationalsozialismus in einer katholischen Stadt, 1933-1945. Coesfeld 1197-1997, Band 3, S.1612-1620. In: Norbert Damberg (Hrsg.): Coesfeld 1197-1997: Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte. Coesfeld 1999.

⁸⁶ Grieger, S. 1613.

⁸⁷ Grieger, S.1613.

wegen seiner Zugehörigkeit zur KPD im Gerichtsgefängnis an der Borkener Straße inhaftiert.⁸⁸ Dort wurde auch ein Coesfelder Heizer aufgrund von „Vorbereitung zum Hochverrat“ und Waffenbesitz in Schutzhaft genommen.⁸⁹ Auch wenn dies schon ein verheerender Schlag für die kommunistische Bewegung in Coesfeld war, wurde die Verfolgung der Anhänger der KPD auch hier fortgesetzt. Diese Hetzjagd betrieb die Gestapo mit besonderer Intensität.⁹⁰

Das erste Coesfelder Todesopfer der Gestapo wurde der Maurer Heinrich Vörding⁹¹, der politische Vorsitzende des KPD-Unterbezirks Recklinghausen, welche eine Verbindung zur Coesfelder Ortsgruppe unterhielt. Heinrich Vörding wurde vermutlich brutal gefoltert und litt so stark unter den körperlichen und psychischen Schmerzen, dass er sich im Polizeipräsidium Recklinghausen durch einen Sprung aus dem Fenster am 29. Juli 1933 das Leben nahm.⁹²

Da in den Monaten September und Oktober 1933 die Verfolgungen durch die Staatspolizei Recklinghausen schwerpunktmäßig auf Ermittlungen in den nördlichen Randbezirken des Ruhrgebiets zielten, versuchte die KPD im Coesfelder Bereich in dieser Zeit Grundstrukturen wieder aufzubauen, um den Widerstand, wenn auch in deutlich abgeschwächter Form, zu erhalten.

Ab November 1933 ermittelte die Gestapo erneut gegen Coesfelder Kommunisten. Ihnen wurde zur Last gelegt, einen bewaffneten Umsturz geplant zu haben und eine Anklage wegen des „Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde vorbereitet.

⁸⁸ Bernd Borgert: Coesfeld - Chronik der NS-Zeit. 1933-1945. Dülmen 1995. S.11.

⁸⁹ Borgert, S.24.

⁹⁰ Borgert, S.24.

⁹¹ Grieger, S.1613.

⁹² Grieger, S.1614.

Insgesamt 21 Kommunisten wurden verhaftet und angeklagt. 10 von ihnen wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 19 und 10 Monaten verurteilt.

Während ihrer Tätigkeit ging die Gestapo systematisch nach vorbereiteten Listen gegen die Kommunisten vor. Dabei spielte das Alter der Opfer keine Rolle,⁹³ so wurde beispielsweise auch der jugendliche Paul Lanfer in das Konzentrationslager Brauweiler eingewiesen.

Während der NS-Zeit befanden sich insgesamt ca. 30 Coesfelder Bürger, darunter auch eine Frau, Anna Becks, aufgrund ihrer Mitgliedschaft oder Verbindung zur KPD in Untersuchungshaft oder in Konzentrationslagern.⁹⁴ Die Zwangsarbeiter in den Konzentrationslagern mussten zum Beispiel Arbeiten im Moor⁹⁵ oder landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, wie im KZ Estwerwegen⁹⁶ der Fall.

Biographie Niels Hansen

Niels Walter Hansen wurde am 23.10.1901 in Sonderburg, Dänemark, geboren und war evangelisch getauft.⁹⁷ Zu seinen Eltern haben wir leider keine genauen Angaben herausgefunden, nur die jeweiligen Namen: Seine Mutter hieß Marie, geborene Brassnow, und sein Vater hieß Ernst Jürgen Walter Hansen.

Wahrscheinlich ist die Familie nach dem Ersten Weltkrieg, nachdem die Volksabstimmung ergeben hatte, dass Sonderburg künftig zu Dänemark

⁹³ Grieger, S.1615.

⁹⁴ Grieger, S.1618.

⁹⁵ Grieger, S.1613.

⁹⁶ Zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in den so genannten Emslandlagern vgl.: Bernd Faulenbach und Andrea Kaltoven (Hrsg.): Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945. Göttingen 2017.

⁹⁷ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen, Formular Nr. 1.

gehören sollte, wie viele andere deutsche Familien nach Flensburg gezogen.

Durch die Schwiegertochter von Niels Hansen haben wir erfahren, dass er bis zu seinem Umzug nach Coesfeld Matrose war. Er arbeitete als Schiffskoch auf mehreren Schiffen.⁹⁸ So lässt sich vielleicht auch seine politische Gesinnung erklären, denn viele Matrosen waren damals sozialistisch/kommunistisch orientiert.

Im Jahr 1920 heiratete Niels Hansen seine Frau Auguste, geb. Ulle. Am 13.12.1920 bekamen sie ihr erstes Kind, Ernst, der in Flensburg geboren wurde. Ein Jahr später bekamen sie eine Tochter, Elisabeth.

Am 17.06.1922 ist Niels Hansen aus Flensburg mit seiner Frau und seinen zwei Kindern nach Coesfeld zugezogen und war dort wohnhaft an der Mühlenstraße 5.⁹⁹ In Coesfeld arbeitete er als Straßenarbeiter.

Das Paar hatte weitere fünf Kinder, die allesamt in Coesfeld geboren wurden. Leander am 05.02.1924, er war später in einer Weberei tätig, das vierte Kind, Ruth, ist am 15.04.1928 geboren, und das fünfte Kind, Niels, am 7.11.1929. Friedrich wurde als weiterer Sohn am 07.10.1935 geboren und war später auch Straßenbauarbeiter. Das jüngste Kind, Margarete, kam am 03.06.1938 zur Welt.¹⁰⁰

Während seiner Haftzeit in den Jahren 1933 und 1934 musste seine Frau alleine mit fünf Kindern zurechtkommen. Sie lebte von nur 18 Reichsmark Wohlfahrtsunterstützung wöchentlich. Man kann sich vorstellen, welche Entbehrungen in jener Zeit die Familie ausgesetzt gewesen waren. Nach seiner Haftzeit musste Niels Hansen einen Teil dieser Wohlfahrtsunterstützung an den NS-Staat zurückzahlen.¹⁰¹ Die Armut und Not der Familie setzten sich also auch nach der

⁹⁸ Gespräch mit der Schwiegertochter und Enkelin von Niels Hansen am 7.2.2018.

⁹⁹ Stadtarchiv Coesfeld, Standesamt, Meldeunterlagen Niels Hansen.

¹⁰⁰ Die genauen Personenangaben zur Familie Hansen wurden uns von Frau Zimmermann vom Stadtmuseum Coesfeld zur Verfügung gestellt.

¹⁰¹ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Schreiben Hansen vom 28.12.1952.

Haftentlassung fort. Diese Umstände wurden noch dadurch verschärft, dass Niels Hansen in Coesfeld als ehemaliger KZ-Häftling keine Chance mehr hatte, eine Arbeitsstelle zu bekommen. Erst 1936 konnte er sporadisch außerhalb von Coesfeld Arbeit finden, z.B. in Münster beim Flughafen Handorf, in Düsseldorf, in Kupferdreh oder Hamborn. Auch bei diesen Tätigkeiten galt er jedoch als politisch unsicher und musste deshalb wochenweise seine Arbeit einstellen.¹⁰² Die Arbeitstätigkeiten von Niels Hansen waren also zwangsläufig mit der Abwesenheit von seiner Familie verbunden. Auch dieses dürfte für alle Familienmitglieder sehr belastend gewesen sein. Am 01.05.1941 wurde er dann auch noch zur Wehrmacht eingezogen und musste für den von ihm verhassten Staat in den Krieg ziehen. Über seine Kriegsteilnahme sind uns leider keine Fakten bekannt. Er geriet jedoch im Laufe des Krieges in französische Kriegsgefangenschaft und musste einige Zeit im Kriegsgefangenenlager St. Avold verbringen, von wo er im November 1946 als Verfolgter des nationalsozialistischen Regimes frühzeitig entlassen wurde.¹⁰³ Am 30.05.1950 wurde Niels Hansen eine Entschädigungszahlung für seine Zeit der Inhaftierung während der nationalsozialistischen Zeit von damals 1434,20 DM gewährt,¹⁰⁴ die seine schrecklichen Erlebnisse und Schäden, die er erlitten hatte, aber lange nicht wiedergutmachen konnten.

Durch das Interview mit der Schwiegertochter und der Enkelin von Niels Hansen bekamen wir einige Angaben zu seiner Persönlichkeit. Von seinem Körper her war Niels Hansen recht klein, etwa nur 1,60 Meter, und er wird als jemand bezeichnet, „der seine Schnauze nicht halten konnte“. Er hat wohl nur noch für kurze Zeit nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Straßenbau arbeiten können. Sein

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Kreisarchiv Coesfeld, Entschädigungsakte Hansen, Formular Nr. 35.

Gesundheitszustand hat eine geregelte Arbeit nicht mehr zugelassen, da er bereits nach seiner KZ-Haft an dauerndem Bronchialkatarrh, rheumatischen Schmerzen, besonders in beiden Kniegelenken, und an Magenschmerzen vor allem nach Genuss von Hülsenfrüchten litt, die auf seine schwere Arbeit und Mangelernährung im KZ zurückzuführen sind.¹⁰⁵

Er war ein Familienmensch und so kümmerte er sich viel um seine Familie und in erster Linie hat er den eigenen Haushalt geregelt, da seine Frau an einer Diabeteserkrankung litt. Er hat sehr gerne gekocht und konnte gut backen. Ab dem 10.06.1966 wohnte er mit seiner Frau und der Familie seines Sohnes dann am Lionsweg 11, heutiger Steveder Weg 37.¹⁰⁶ Alle kannten ihn nur als den liebevollen Vater und Großvater, der alles für seine Enkelkinder tat. Es war üblich, dass die Enkel bei ihm übernachteten und er viel Zeit mit ihnen verbrachte. Doch sprachen die Verwandten auch davon, dass Hansen niemals oder nicht viel über seine damaligen Erlebnisse geredet hatte. Seine Frau ist am 05.04.1975 in Coesfeld gestorben. Niels Hansen starb fünf Jahre später, am 26.05.1980, ebenfalls in Coesfeld.

Fazit

Hinsichtlich der verschiedenen gesellschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Einschränkungen, die Niels Hansen hinnehmen musste, ist sicherlich festzustellen, dass er ein Opfer der Verfolgung und Unterdrückung durch die Nationalsozialisten war.

¹⁰⁵ Kreisarchiv Coesfeld, Entschädigungsakte Niels Hansen, Formular Nr. 24.

¹⁰⁶ Gespräch mit der Schwiegertochter und Enkelin von Niels Hansen am 7.2.2018.

Niels Hansen durchlebte Aufenthalte im Gefängnis und in Konzentrationslagern, die nicht spurlos an ihm vorbeigingen. Er war den Rest seines Lebens körperlich stark beeinträchtigt.

Er erfuhr die Grausamkeit der NS-Zeit von Beginn an. Im Anschluss an die Machtergreifung durch die NSDAP in Deutschland begann der Leidensweg des Niels Hansen.

1933 wurde er aufgrund seiner KPD-Zugehörigkeit festgenommen und im Polizeigefängnis Coesfeld inhaftiert. Anschließend wurde er in die KZ Brauweiler und Esterwegen überführt. Nach Beendigung seines KZ-Aufenthalts im November 1934 wurde Hansen bis Dezember 1934 im Strafgefangenenlager Brual-Rhede untergebracht.¹⁰⁷

Die schlechten hygienischen Bedingungen in den Haftanstalten sowie die körperlich extrem belastenden Arbeiten – unter anderem in fortwährender Nässe im Moor – führten zur Entstehung von zahlreichen körperlichen Leiden. Hansen litt unter erhöhtem Blutdruck, Rheumatismus in den Kniegelenken und der Lendengegend sowie wiederholten Bronchialkatarrhen. Aus diesen entwickelte sich eine chronische Bronchitis. Der Verzehr ungarer und verdorbener Speisen verursachte eine chronische Magenschleimhautentzündung. Zusätzlich erlitt Hansen Zahnverluste infolge von Misshandlungen.¹⁰⁸ Hansen befand sich daher andauernd in ärztlicher Behandlung, wie aus seinem Antrag auf Beschädigtenrente hervorgeht.¹⁰⁹ Später wurde er in den Wehrdienst eingezogen. Während des Zweiten Weltkriegs kam Hansen

¹⁰⁷ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Kreissonderhilfsausschuss des Kreises Coesfeld. 24.03.1948.

¹⁰⁸ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Innenminister, Abt. V/1 Wiedergutmachung. Düsseldorf, 22.10.1949.

¹⁰⁹ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Arbeitsminister. Ausführungsbehörde für Unfallversicherung des Landes Nordrhein-Westfalen (Sonderabteilung für Opfer des nationalsozialistischen Terrors), Antrag auf Beschädigtenrente. Coesfeld, 15.12.1949.

in französische Kriegsgefangenschaft,¹¹⁰ aus der er nach Beendigung des Krieges entlassen wurde.

Begründet wurde seine vorzeitige Entlassung durch die Nennung seines Namens in einem Schreiben der „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes Kreisleitung Coesfeld“ aus dem Jahr 1946, in dem anhand von vorgelegten Unterlagen nachgewiesen wurde, dass Hansen nicht Mittäter, sondern Verfolgter des Nazi-Regimes war.¹¹¹

Als Verfolgter erhielt Niels Hansen eine Wiedergutmachung. Das Erlangen der Wiedergutmachung, die Niels Hansen zustand, war jedoch schwierig und erstreckte sich über mehrere Jahre, bis er seine vollständige Entschädigung für die Misshandlungen im KZ und die bleibenden Schäden erhielt. Als „Wiedergutmachung“ für sein Leiden erhielt Hansen in einem Fall 150 Reichsmark pro Monat Haft Entschädigung.¹¹²

Niels Hansen arbeitete anschließend im Straßenbau, war aber bald aufgrund seiner durch die oben genannten Gründe verursachten mangelnden körperlichen Gesundheit arbeitsunfähig. Für seine Arbeitsunfähigkeit erhielt Hansen eine Entschädigung von 173,50 Reichsmark in Form einer monatlichen Rente. Für den Rest seines Lebens war er nicht in der Lage, zu arbeiten und Geld zu verdienen.

Die Verfolgung und Unterdrückung von Niels Hansen hatten somit nicht nur zeitlich beschränkte Auswirkungen, sondern Auswirkungen, die sein ganzes restliches Leben beeinflussten. Das Leid war für Niels Hansen und seine Familie nach der NS-Zeit nicht zu Ende, vielmehr begleitete es ihn fortan.

¹¹⁰ Kreissonderhilfsausschuss des Kreises Coesfeld. 24.03.1948.

¹¹¹ Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Kreisleitung Coesfeld. Coesfeld, 01.11.1946.

¹¹² Kreisarchiv Coesfeld, Wiedergutmachungsakte Hansen. Ausschuss für die Entschädigung für Freiheitsentziehung. Coesfeld, 14.11.1949.

Dass diese Vergangenheit auch Niels Hansens Psyche betraf, zeigt sich darin, dass er nach Auskunft seiner Angehörigen nie über seine Zeit im Gefängnis oder im Konzentrationslager sprach. Demgemäß kann man durchaus von einer Art Trauma als Folge seiner körperlichen und seelischen Misshandlung sprechen.

Auch sein Tod war den körperlichen Schäden aus der Gefangenschaft geschuldet. Hansen starb an einem seiner regelmäßig auftretenden Asthmaanfälle, zurückzuführen auf seine chronische Bronchitis.

Als KPD-Mitglied nahm Niels Hansen in Kauf, als politischer Gegner verfolgt und inhaftiert zu werden. Durch seine politischen und öffentlichen Äußerungen wurde er zu einem Opfer des Nationalsozialismus.

Wie viele andere Kommunisten in dieser Zeit, bezahlte Hansen seine politische Überzeugung mit dem Tod, zwar nicht direkt durch Hinrichtung, sondern durch chronischen körperlichen Verfall.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Niels Hansen ein großes Maß an Unterdrückung aufgrund seiner politischen Überzeugung erleiden musste. Er wurde wegen seiner kommunistischen Meinung verfolgt und geriet als Soldat für ein Regime, welches er eigentlich bekämpfen wollte, in Kriegsgefangenschaft. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er zwar als politisch Verfolgter anerkannt, die erlittenen gesundheitlichen Schäden ließen ihn jedoch nie wieder ein geregeltes Arbeits- und Alltagsleben führen und führten letztendlich zu seinem Tod.